ERSTAUGUSTAnzeiger

"The problem with quotes on the Internet is that it is hard to verify their authenticity." Abraham Lincoln

Unheilige Nord-Süd Allianz

Habsburger und Lombarden decken Waldstätte mit Zöllen ein

Von Hannes Ewig-Gestrig

Schlechte Nachrichten für Uri, Schwyz und Unterwalden, denn ihre Exportkosten steigen gewaltig an. Aufgrund eines Beschlusses der Mailänder Regierung werden ab sofort auf sämtliche Waren, welche den Gotthard überqueren, horrende Zölle eingeführt. Betroffen sind vor allem Milchprodukte. Der Statthalter zu Mailand, Salve Mattini, begründete den Entscheid mit der angeblich unausgeglichenen Handelsbilanz, welche zwischen der Schweiz und der Lombardei bestehen soll. Ausserdem wies Mattini darauf hin, dass die Waldstätten mit der Gründung der Eidgenossenschaft eine Art Parallel-Zollunion kreiert und sich so einen unerlaubten Wettbewerbsvorteil verschafft habe.

Diese Begründung haben die Mailänder eins zu eins von ihrem venezianischen Amtskollegen Donatello Trumpino übernommen. Dieser hat jene Argumentation bereits seinem Kundschafter Marco Polo auf den Weg nach China mitgegeben und damit einen kleineren Handelskrieg zwischen den Nationen ausgelöst. Insider gehen jedoch davon aus, dass Salve Mattini diese Gründe nur vorschiebt. Mailand und die Lombardei stehen keineswegs in Konkurrenz mit den eidgenössischen Produkten und ein wirtschaftlicher Schaden ist kaum vorhanden. In Wirklichkeit steckt hinter diesen Zöllen niemand geringeres als der habsburgische Schatzkanzler Sebastian der Kurze. Dieser will damit den Druck auf die rebellischen Waldstätten erhöhen, um den habsburgischen Einfluss über die Innerschweiz wieder zu stärken. Und es könnte für die wackeren Eidgenossen noch schlimmer kommen, denn auch der nördliche Nachbar denkt lautstark über die Einführung solcher Zölle nach. Der bayrische Kaiser Horst der IV vom Seeufer treibt das Heilige Römische Reich deutscher Nation mit irrwitzigen Forderungen vor sich her. Auch diesem Verfechter des Nationalstaates ist der Bund der Waldstätte ein Dorn im Auge, denn zu viel europäische Einheit ist langfristig der Todesstoss für seinen populistischen Regierungsstil.

Es hat sich also eine Koalition der Willigen gegen die Eidgenossenschaft gebildet. Wie regiert diese darauf? In einer ersten Stellungnahme zeigt sich der eidgenössische Handelsbeauftragte Schneiders Johann, genannt „der Ammann“ unbeeindruckt. „Das äh, schreit geradezu nach einem äh Rahmenabkommen“. Doch diese Idee stösst intern auf Widerstand. Ignaz von Cassis, besser bekannt als „die rote Linie“, fordert ein Reset der Verhandlungen. Es herrscht also keineswegs Konsens. Eine Uneinigkeit, die sich die Eidgenossenschaft in diesen Krisenzeiten eigentlich nicht leisten kann.

INLAND

Die Indiktatoren machen ernst

Umfassender Forderungskatalog an die „Classe Politique“

Im „Auffahrtsanzeiger bereits vorsichtig angekündigt, ist er nun endgültig da: Der zwölf Punkte-Forderungskatalog der Bewegung „Die Indiktatoren“ an die Politik. Nachfolgend sind sämtliche Änderungswünsche aufgeführt. Werden diese Forderungen nicht erfüllt, drohen „Die Indiktatoren“ mit Kandidaturen für politische Ämter.

Der zwölf Punkte-Forderungskatalog

1. Verzicht auf die angekündigte Lockerung für Waffenexporte
   Ja ist jetzt nicht witzig, aber sorry da müsst ihr über die Bücher.

2. Einführung der Gesundenkasse
   (dieser Punkt wurde bereits im Auffahrtsanzeiger näher erläutert)
   Blaumacher, Simulanten und Schönheitsoperations-Patienten zahlen ein, gesunde und arbeitsame Leute erhalten einen Zustupf.

3. Einführung des Städte Vetos
   Hat sich schweizweit eine unsinnige Idee dank der Mehrheit der ländlichen Bevölkerung durchgesetzt, soll es neuerdings das Notfall-Veto für die Städte Bern, Basel und Zürich geben (solange dort rot-grüne Mehrheiten bestehen). So werden zukünftig Sachen wie die MEI oder das Minarett Verbot auf simple Art und Weise verhindert.

4. Einführung der Rentner-Sperrzeiten
   Zu folgenden Zeiten haben Menschen über 65 Jahre nichts mehr in einem der Öffentlichkeit zugänglichen Supermarkt verloren:
   07.00 – 08.00 Uhr
   11.30 – 13.00 Uhr
   17.00 – 18.30 Uhr
   Optional können diese Zeitfenster auch für andere öffentliche Plätze wie Bahnhöfe oder die Autobahn eingeführt werden.

5. Änderung des Initiativrechts
   Die Anzahl Unterschriften für Initiativen und Referendum bleiben gleich. Jedoch sollen Initianten welche Initiativen mit einem Ja-Anteil von unter 25% lancieren in Zukunft auf den Kosten des Urnengangs sitzen bleiben.

6. Einführung des Pendlerzugs
   (dieser Punkt wurde bereits im Auffahrtsanzeiger näher erläutert)
   Benutzung nur für 16- bis 65-jährige, Kinderwagen und Fahrradverbot, ausschliesslich Einersitzplätze, keine Unterhaltungen oder Telefongeräusche, Vorfahrt für den Pendlerzug auf dem Schienennetz.

INLAND

Die Indiktatoren machen ernst

Umfassender Forderungskatalog an die „Classe Politique“

Der zwölf Punkte-Forderungskatalog (Fortsetzung)

7. Beginn von Beitrittsgesprächen von grenznahen Regionen zur Eidgenossenschaft
   In erster Linie denken wir an: Hochsavoyen (mit dem Mont Blanc stünde der höchste Berg Europas endlich in der Schweiz); die Lombardei (siehe begründeter historischer Anspruch des Jahres 1515); Baden-Württemberg (die Schweiz hätte mir Porsche und Mercedes endlich anständige Automarken zu bieten, mit dem Hockenheimring erhalten wir die langersehnte Formel 1-Strecke)

8. Beginn von Verhandlungen über die Rückgabe des Fricktals an die Habsburger
   Geben ist seliger denn nehmen. Wenn die Schweiz durch Punkt 7 schon Gebiete hinzugewinnt, darf als Ausgleich auch gerne die eine oder andere Region abgeben werden. Spontan fällt einem da das Fricktal ein, fortan als Blinddarm der Schweiz bezeichnet.

9. Errichtung der Mauer zu Winterthur
   Schon viel zu lange wird der Espace Mitteland und der Blinddarm von barbarischen Völkern der Ostschweiz heimgesucht. Zu lange hat der Bundesrat diesem Treiben zugesehen, es wird an der Zeit dass die Bevölkerung der Kantone St. Gallen, Thurgau und den beiden Appenzell hinter einer gigantischen Mauer im Stile der Fantasy-Serie „Games of Thrones“ zum Schweigen gebracht wird. Die Mauer soll rund um die Stadtgrenze der noblen Stadt Winterthur gebaut werden. Gleichzeitig soll die Stadt offiziell zur „letzten Bastion unserer Kultur“ erhoben werden.

10. Beendigung der Mehrsprachigkeit
    Die Bevölkerung soll demokratisch über die Einführung einer Einheitssprache entscheiden. Zur Wahl stehen Deutsch oder Englisch.

11. Einführung eine säkularen Nationalhymne
    Schluss mit „hocherhabener, herrlicher“ und „Betet freie Schweizer“. Ein neuer, zeitgemässer Text für unsere Nationalhymne muss her. Bis dieser geschrieben und für gut befunden wird, dient uns der Text der spanischen Nationalhymne als Übergangslösung.

12. Rückbesinnung zum SBB-Monopol
    Kleinere Bergbahngesellschaften, welche unfähig und unwillig sind verspätete Züge abzuwarten, sollen zerschlagen und in die SBB überführt werden.

POLITIK

„Man sollte die Entscheidung den Kühen überlassen“

Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker zu den kommenden Abstimmungen

Konrad Gwunderlin: So, guten Tag die Herren, wir haben vom Erstaugustanzeiger bis zum Weihnachtsanzeiger zwei Abstimmungstermine mit nicht weniger als sechs Vorlagen. Aufgrund der vielen Forderungen der „Indiktatoren“ hat man uns von der Redaktion den Platz gekürzt, deswegen werden wir uns nur mit den wirklich wichtigen Vorlagen beschäftigen. Bei aller Wertschätzung für Anliegen wie FairFood oder mehr Velowege. Oder hat von Ihnen noch jemand das Bedürfnis sich näher über die Hornkuh-Initiative zu äussern?

Roland T. Trinker: Ich finde man sollte die Entscheidung, ob die Hörner dran bleiben oder nicht, den Kühen überlassen.

Andreas Gartwyhl: Ich glaube darum geht es gar nicht, man will ja nur die Bauern finanziell belohnen, welche die Hörner dranlassen. Also ich bin dafür, unsere Bauern werden ohnehin bei den Subventionen zu oft übergangen.

Trinker: Und als nächstes kommen dann die Juden die Geld wollen, das sie ihre Buben nicht beschneiden…

Ähm, diese Juden-Tier-Vergleiche kommen meist nicht so gut an, Herr Fricker, äh Trinker und überhaupt wollte ich eigentlich keine Zeit mit dieser Vorlage verschwenden, denn im November wird über eine weit wegweisendere Vorlage entschieden, nämlich die Selbstbestimmungsinitiative der SVP.

Gartwyhl: Wahrscheinlich die entscheidende Abstimmung dieser Legislatur. Hier kann die Schweizer Bevölkerung ein entschiedenes Zeichen gegen die fremden Vögte der Europäischen Union setzen. Nehmen wir unser Recht wieder in die eigenen Hände.

Vielleicht noch zur Präzisierung was die Initiative eigentlich will. Es geht darum, dass zukünftig die Schweizer Bundesverfassung über dem Völkerrecht stehen soll, unter Vorbehalt der zwingenden Bestimmungen. Hintergründig geht es der SVP auch darum, dass nicht weiter EU-Recht automatisch übernommen wird und dass letztendlich immer das Volk das letzte Wort haben soll.

Trinker: Nun ich weiss nicht wie sich die Initianten die Zukunft des Landes und sein Standing innerhalb der Weltgemeinschaft vorstellen. Diese Initiative macht eigentlich nur Sinn, wenn man gleichzeitig das Land mit einer gezielten Aktion von der eurasischen Kontinentalplatte absprengen und als Insel gemütlich in den Atlantik treiben lassen möchte.

Gartwyhl: Das Sie das Ganze wieder ins Lächerliche ziehen wollen, war mir schon bewusst. Sie wollen ja lieber heute als morgen der EU beitreten. Stellen sich vor die Eidgenossen hätten damals so vor den Habsburgern gebuckelt. Es ist schade, wird über die Vorlage erst im November abgestimmt und nicht heute an unserem Nationalfeiertag, wo wir uns unserer Werte bewusst werden. Ein gezielter Move der Bundesverwaltung um die Gemüter zu besänftigen.

POLITIK

„Sie geben es also zu!“

Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker zu den kommenden Abstimmungen

Trinker: Das Datum ist gut ausgewählt. Im November ist es feucht und kalt, da bleiben die alten und engstirnigen Wählerschichten zu Hause…
Gartwyhl: Oh nein, die kommen an die Urne und geben uns unsere Selbstbestimmung zurück.
Trinker: Ach, selbst wenn die Initiative durchkommt, wird sie dann sowieso wieder von unserem Larifari-Parlament verwässert.
Gartwyhl: Aha, Sie geben es also zu!
Trinker: Ja und es wäre auch richtig dies zu tun. Kennen Sie überhaupt Passagen aus dem Völkerrecht? Wissen Sie was dort geregelt ist? Es gibt schon gute Gründe warum es solch ein übergeordnetes Recht auf dieser Welt gibt. Länder die sich nicht ans Völkerrecht gebunden fühlen sind Diktatorenstaaten wie Syrien, Nordkorea oder die Vereinigten Staaten von Amerika.
Eine hochspannende Debatte, aber wir sollten noch kurz auf die Sozialdetektive zu sprechen kommen…
Gartwyhl: Moment, ich wollte da noch etwas erwidern.
Dafür bleibt nun wirklich keine Zeit mehr.
Trinker: Klagen Sie doch vor dem EGMR dagegen, ah nein geht ja nicht, den lehnen Sie wahrscheinlich auch ab…
Es wurde gegen das sogenannte Sozialdetektive-Gesetz das Referendum ergriffen.
Gartwyhl: Ich brauche keinen EGMR wenn ich Sie vors Bundesgericht zerren kann.
Das Gesetz ermöglicht es Sozialversicherungen Versicherte bei Verdacht auf Sozialhilfemissbrauch durch Detektive observieren zu lassen.
Gartwyhl: Die sollten mal Detektive bei unserem Sozialschmarotzer hier vorbeischicken.
Trinker: Wissen Sie, wenn wir die gleiche Energie, die wir nun für IV- und Sozialhilfebezüger investieren, für die Suche nach Steuersündern oder Betrügereien in Grosskonzernen aufwenden würden, spülte dies wesentlich mehr Geld in die Staatskasse. Das Geld für Sozialdetektive wäre bei der Steuerbehörde oder bei der WEKO besser aufgehoben.
Aber Sie können nicht abstreiten dass es hierzulande Probleme mit Sozialhilfebetrügern gibt?
Trinker: Selbstverständlich, das streitet ja auch niemand ab. Aber dieses Grundproblem kriegt man mit mehr Repression und Überwachung nicht weg. Man schiesst mal wieder mit Kanonen auf Spatzen.
Gartwyhl: Doch das Problem kriegt man eben genau damit in den Griff.
Trinker: Wir erwischen vielleicht den Dragan oder meinetwegen den Hans Meier und decken die ergaunerten 50‘000 Franken auf. Währenddessen zügeln die Apple und Starbucks‘ dieser Welt im Hintergrund ihre Milliarden am Fiskus vorbei. So lief es und wird es immer laufen.
Unser Schlusswort zum Nationalfeiertag. Besten Dank für das Gespräch.

SPORT

Wenn Federer gleich mal gegen Nadal startet

Was andere Sportarten vom Schwingen lernen können

Nach Begutachtung des Brünig-Schwinget vom letzten Sonntag ist die Erstaugustanzeiger-Sportredaktion auf einige Ideen gekommen, wie man Weltsportarten etwas attraktiver gestalten könnte.

Die Einteilung

Im Tennis wurde bis anhin gelost, wer in Wimbledon gegen wen auf dem Centre Court anzutreten hat. Dabei hat man die besten Spieler gesetzt um zu verhindern, dass diese früh aufeinander treffen. Die erste Woche eines Grand Slam Turnier verkommt so zum Einspielen der Stars und eignet sich höchstens als Anregung fürs Mittagsschläfchen. Mit einer Einteilung wie beim Schwingen würde dieses Problem beseitigt. In der 1. Runde spielt Federer gleich mal gegen Nadal, Djokovic trifft auf Anderson, Wawrinka auf Murray. Dem Sieger wird im zweiten Gang, äh der zweiten Runde gleich das nächste Kaliber serviert, der Verlierer kann sich gegen schwächere Gegner wieder ins Turnier zurückkämpfen. Am Schluss treffen dann ohnehin wieder die Stärksten im Schlussgang aufeinander.

Die Benotung

Ein Plattwurf gibt im Schwingen eine bessere Bewertung als ein erknorztes Nachdrücken. Dies könnte man auch im Fussball einführen. Ein mieses 1:0 würde nur mit 2.5 Punkten bewertet, ein begeisterndes 4:1 jedoch mit der Maximalpunktzahl 3. Auch die Unentschieden könnte man abstufen. Ein 0:0 gäbe dann nur noch einen halben Punkt. Zudem könnte man für grobes unsportliches Verhalten einzelner Spieler der Mannschaft weitere Viertelpunkte abziehen. Wer weiss, vielleicht hätte Brasilien mit diesem System aufgrund der Kindereien seines Superstars Neymar nicht mal die K.O-Runde erreicht.

Lebendpreise

Immer mehr Sportarten werden aufgrund des schnöden Mammons vermehrt kommerzialisiert. Auch hier bietet der Schwingsport eine Lösung. Anstelle von Preisgeldern werden den besten Athleten Lebend- oder Sachpreise überreicht. So dürfte dann beispielsweise Lewis Hamilton nach seinem Sieg beim Grossen Preis anstelle der Siegesprämie eines der Boxengirls oder das Lenkrad mit nach Hause nehmen.

Doping

Da hat sich der Sport bereits sein eigenes Grab geschaufelt…

ZUM FEIERTAG

Als in Truebwil die Lichter ausgingen

Wie ein Pfarrer versucht den Nationalfeiertag zu retten

Von Appolonius Zgraggen

Die Wege des Herrn sind manchmal unergründlich, so auch dieses Jahr in welchem er es einfach nicht regnen lässt. Dies hat nun zu Trockenheit allerorts geführt, so auch in unserer Gemeinde. Daher haben die unschätzbar klugen Herren vom Gemeinderat auch das Abbrennen von Feuerwerk für die diesjährige Bundesfeier untersagt. Treibende Kräfte hinter diesem Verbot ist natürlich der Gewerbeverband, welcher schon im letzten Jahr das 1. August-Feuer nicht zu Stande brachte. (Der Erstaugustanzeiger 2017 berichtete). Dies hinterlässt nicht nur enttäuschte Feuerwerkenthusiasten, wie den allerseits geschätzten Dorfpfarrer, nein auch die eigene Klientel wird aufs Übelste hintergangen. Der Besitzer unseres Dorflädeli, welcher vor kurzem deswegen auf mich zugekommen ist, hat schon manchen Winter nur erlebt, weil er im Juli seine Raketen und Vulkane an den Kunden gebracht hat. Diese Einnahmen fallen nun weg.

Bevor nun der brave Händler im Winter auf Kirchenasyl angewiesen sein wird, probieren wir hier und jetzt das Schlimmste zu verhindern. Die letzte Feuerwerklieferung wurde hinterrücks von der Gewerbepolizei abgefangen und an den Absender retourniert. Da diese Burschen bei aller Einfältigkeit nun doch ein wachsames Auge auf das Unternehmen geworfen zu haben scheinen, ist bei der nächsten Lieferung höchste Vorsicht geboten. Daher beugen wir uns der Staatsgewalt und sagen das Feuerwerk halt ab.

Als kleine Alternative möchten wir nun „Lampions“ aufstellen. Wir dachten an funkensprühende „Lampions“. „Lampions“ die man auch in den Himmel aufsteigen lassen kann. „Lampions“ die auch ein wenig knallen. Sollte also noch jemand „Lampions“ förig haben und möchte diese uns in einer Nacht und Nebel Aktion zukommen lassen, so melde er sich beim Hintereingang der Dorfkirche. Finanziell werden wir uns schon handelseinig, das Kapital wird von der Kirchengemeinde „freiwillig“ zur Verfügung gestellt.

Auch die Widerstandskämpfer gegen die Prohibition wurden im Nachhinein als Helden verehrt. Ich bin bereit mich in diese Reihe zu gesellen, die Geschichte wird über uns urteilen.

Appolonius Zgraggen ist Pfarrer der Katholischen Kirchengemeinde Truebwil. Er hält bis heute den Schweizer Rekord im Bereich „Anzahl Gottesdienste in Serie die aufgrund einer Verspätung des Geistlichen zu spät begonnen haben (83)“ Zurzeit läuft der nächste Rekordversuch (47 und steigend)

KULTUR

Tyrann Gessler - Das Musical reloaded

Eine Produktion des Erstaugustanzeigers

Von Frederik Verspotten (Musik und Drehbuch) und Alois Federfuchser (Regie)

Was bisher geschah:
Landvogt Gessler herrscht über die Waldstaaten mit eiserner Hand. Als eines Tages der wackere Tell in Altdorf den Hut des Landvogts nicht grüsst, droht plötzlich ein Aufstand. Während sich Tell kurzzeitig retten kann, fällt der Schwur der drei Eidgenossen ins Wasser, weil die Post die nötigen Dokumente ans falsche Ort geschickt hat. Beim Versuch Gessler doch noch aufzuhalten, wird Tell von Gesslers Männern verhaftet. Gessler verspricht schlussendlich noch härter und mit einem Programm à la Donald Trump weiter zu regieren.

1. Szene
Ratskeller in Schwyz. Walter Dürst, Arnold von Melchtal und Werner Stauffacher beraten im Geheimen. Als Vierter im Bunde hat sich Neuzuzüger Volker Früchtl, der Alemanne, dazugesellt.
STAUFFACHER: Wir sind uns also einig, der Tell muss aus Gesslers Gewahrsam so schnell wie möglich befreit werden. Wir umzingeln also die Feste „ZwingUri“ von allen vier Seiten. Am Besten im Morgengrauen.
DÜRST: Dann fährt bei uns noch keine Fähre.
VON MELCHTAL: Bei uns schon, aber das Unternehmen hat zuletzt Subventionen unterschlagen, die boykottieren wir nun.
STAUFFACHER: Also gut, nehmen wir die Mittagszeit.
DÜRST: Dann wird’s aber auf der Südseite schon ziemlich heiss.
VON MELCHTAL: Und bei uns wird langsam das Wasser knapp,
FRÜCHTL: Gibt’s denn schon ein ungefähres Datum?
STAUFFACHER: Also schön, wir kommen so um Mittag. Halt von drei Seiten.
DÜRST: Eigentlich könnten wir doch auch abends zuschlagen und die aufkommende Dunkelheit nutzen.
FRÜCHTL: Gut, gut. Und an welchem Tag soll das stattfinden?
STAUFFACHER: Schön, machen wirs am Abend…
VON MELCHTAL: Uh, das bedeutet aber deftige Nachtzulagen, ich weiss nicht ob mir das der Schatzkanzler durchgehen lässt.
DÜRST: Wie sieht’s bei euch am Vorabend aus?
FRÜCHTL: Und welchen Wochentag müsste ich mir da freihalten?
STAUFFACHER: Du fragst mir etwas zu viel nach dem Datum Früchtl. Willst du etwa bei deinem Landsmann petzen gehen?
FRÜCHTL: Landsmann? Der Gessler? Der ist Österreicher. Mit den haben wir Alemannen nichts am Hut. Am Hut, ha ha, versteht ihr?
DÜRST: Sei gewarnt, Früchtl. Und horche zu:

(singend)
DÜRST: „Mer packet eus dine Grend, dreihet en um, und malet dech Scharlachrot aaa“

KULTUR

Tyrann Gessler - Das Musical reloaded

Eine Produktion des Erstaugustanzeigers

Von Frederik Verspotten (Musik und Drehbuch) und Alois Federfuchser (Regie)

VON MELCHTAL: „Mer brönne dir di Hütte, süferli ab“
STAUFFACHER: „Chönd schwöre das mers morn grad mache, wenn eus nüd däzwösche chunnt“

Abgang Früchtl, einigermassen eingeschüchtert.

2. Szene
Landvogtei von Tyrann Gessler. Der Landvogt geniesst gerade seine Machposition in vollen Zügen.
GESSLER (singend): „1291, händ si gsait, was esch nome passiert händs si gsait, huere siech, händ si gsait… und ich herrsch öber Uri ri ri, und au Schwyyz obedri, oh yeah“
ADJUTANT: Herr Landvogt?
GESSLER: (singend): „Du weisch emmer no nüt, händ si gsait…“
ADJUTANT: (etwas lauter) Herr Tyrann?!
GESSLER: Was ist? Ich bin mitten in meinem Solo!
ADJUTANT: Der Verräter ist da!
GESSLER: Xherdan Shaqiri?
ADJUTANT: Nein, der Fähige…
GESSLER: Xhaka?
ADJUTANT: Keiner von unserer Raubvogelbande, Herr Tyrann. Ich spreche vom Alemannen.
GESSLER: Ah, ausgezeichnet. Man lasse den Früchtl hereinbringen.
Früchtl, immer noch leicht eingeschüchtert, betritt den Raum
FRÜCHTL: Seid gegrüsst, erhabener Landvogt!
GESSLER: Werter Früchtl, was bringst du für Neuigkeiten von der Rebellenfront? Droht mir von irgendwoher Gefahr?
FRÜCHTL: Grosse Gefahr, eure Tyrannei! Die drei beinahe Eidgenossen planen in Schwyz einen Überfall auf „ZwingUri“
GESSLER: Ja, da werden sie keinen Erfolg haben, immerhin steht die Burg in Silenen.
FRÜCHTL: Nein, ihr habt mich missverstanden. Die Verschwörer sind in Schwyz, die wissen schon wo die Burg steht.
ADJUTANT: Da wäre ich mir nicht so sicher, die Innerschweizer Wanderwege sind erbärmlich schlecht beschildert.
GESSLER: Teil des Masterplans…
FRÜCHTL: Was sollen wir nun unternehmen?
GESSLER: Wir bauen unseren Überwachungsapparat noch weiter aus. Das kostet zwar, dann müssen wir halt die Steuern erhöhen. Verkündet das gleich. Das macht am besten der Twitter.
ADJUTANT: Der Mann heisst eigentlich Widmer…
Die Meldung wird sogleich veröffentlicht, das Volk stöhnt

KULTUR

Tyrann Gessler - Das Musical reloaded

Eine Produktion des Erstaugustanzeigers

Von Frederik Verspotten (Musik und Drehbuch) und Alois Federfuchser (Regie)

3. Szene

Die Eidgenossen stehen um exakt 15.42 Uhr vor ZwingUri. Die Burg ist von zweieinhalb Seiten umzingelt.

DÜRST, STAUFFACHER UND VON MELCHTAL (singend):
„Ergendeinisch fend dä Kompromiss eim,
ergendwo i dä Innerschwiiz.
Und plötzlich esch d'Armee versammlet
Ergendeinisch fendet s'Glück Heim"

Gessler lauscht von den Zinnen herunter

GESSLER: Was ist da los? Früchtl?

FRÜCHTL: Mir haben sie eine andere Zeit genannt…

DÜRST, STAUFFACHER UND VON MELCHTAL (singend):
„E Plan so fies wie dä,
händ d'Ösis no nie gseh, yeah!
Im Düütsche, händ mer gar nüt gsait;
mer händ en grausam ineglait…"

GESSLER: Was singen die da? Ist das dieser Gülle? Und warum hat das mein Überwachungsapparat nicht vorhergesehen?

DÜRST, STAUFFACHER UND VON MELCHTAL (singend):
„Mer händ Mikrofon azündet und das hät e Flamme ghä
Nach em Schaffe bem ne Bierli hem mer eus das ned loh näh
Sender, Wanze nadisna, send jetz plötzlich nöme da
Gott sei Dank het jetzt da Schurkestaat äs Ändi gna…"

GESSLER: Das gibt es doch nicht! Was stellen sie für Forderungen?

DÜRST, STAUFFACHER UND VON MELCHTAL (singend):
„Mir wei dä Willhelm Tell vorgfüehrt
im Loie z'Nottiswil
Dezu förs Volk füfzg Liter Bier
und siebzig Fläsche Wii"

GESSLER: Den Tell freilassen? Niemals!

ADJUTANT: Wir sollten uns der Übermacht beugen, mein Tyrann. Einige von denen sind so wütend, die haben sogar Schilder mitgebracht.

GESSLER: Also gut, man bringe den Tell her. Lebt der überhaupt noch?

ADJUTANT: Sehr wohl, Herr Tyrann, wir müssen ihn nur aus dem Sondersetting mit dem Kickboxer herausnehmen.

GESSLER: Schön, schön. Doch heut ist nicht alle Tage, ich komm wieder keine Frage…

Der Vorhang fällt, Ende

Doch noch können die Eidgenossen nicht aufatmen denn Tyrann Gessler kehrt zurück in „Despot Gessler – Herrenjahre eines Kaisers" von Alois Federfuchser und Frederik Verspotten

DIE LETZTE SEITE

Editorial

Herausgeber:	...Anzeiger-Verlag
Chefredaktor:	Dominic Schneider
Grafiker:	Dominic Schneider
Ressort Inland:	Dominic Schneider
Ressort Politik:	Dominic Schneider
Ressort Sport:	Dominic Schneider
Ressort zum Feiertag:	Dominic Schneider
Ressort Kultur:	Dominic Schneider
Die letzte Seite:	Dominic Schneider
Quellen:	Google, Wikipedia, das Internet

Ausgabe Nr. 55
Erstaugustanzeiger Nr. 10
Nächste Ausgabe: Weihnachtsanzeiger am 25. Dezember 2018

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns auf www.anzeiger.ag oder schreiben Sie an redaktion@anzeiger.ag

Neues aus der Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wie Sie vielleicht festgestellt haben, wurde das Layout des …Anzeigers wieder leicht angepasst. Die Designkommission ist zum Schluss gekommen, dass bei einem A4-Format eine Unterteilung in zwei Spalten überflüssig ist. Stattdessen wird der Text etwas stärker eingezogen, was einen überraschend frischen und übersichtlichen Eindruck hinterlässt.

Weitere Änderungen sind zurzeit nicht vorgesehen. Das nächste Projekt ist der …Anzeiger-Adventskalender, welcher wie immer mit einem Prolog am 30. November starten wird. Der Wagguanzeiger 2018 / 2019 dürfte nun auch wieder vermehrt aktualisiert werden. Weitere Projekte zwischen August und November werden aus Zeitgründen nicht in Angriff genommen oder höchstens spontan lanciert.

Zum Schluss noch dies

Es kommt Konkurrenz für den …Anzeiger auf. Unter http://postille.ch/ schreibt plötzlich jemand im Internet kritische Dinge über die Schweizerische Post. Wir haben dazu zwei Sachen zu sagen: 1. System der Post – zugegebenermassen doof, 2. Benutzer auch doof: Einfach so einen Nachsendeauftrag machen und dann überrascht sein, dass Post nachgesendet wird? Hallo…?